



Entdecke
BAD die Zeit.
KISSINGEN

STADTGESCHICHTLICHE INFORMATION

Der Regentenbau Bad Kissingen





Der Regentenbau - Eingangsseite. Foto: Giseller Wall

Der Regentenbau

Der Regentenbau gilt als das prachtvollste Gebäude Bad Kissingens und ist zentrales Wahrzeichen der Stadt. Er wurde im Auftrag des Prinzregenten Luitpold von Bayern erbaut. Die Namensgebung erinnert bis heute daran.

Die stark angestiegenen Kurgastzahlen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts hatten den 1838 von Friedrich von Gärtner erbauten Kursaal zu klein werden lassen. Ein neues Festsaalgebäude sollte in traditioneller Weise Räumlichkeiten für Tanz, Konzert und Spiel, zum Lesen und Schreiben sowie für Gastronomie aufweisen.

Die Baugeschichte

Der Beginn der Planungen für den Regentenbau datiert in das Jahr 1910. Am 11. August 1911 genehmigte Prinzregent Luitpold den Entwurf des Münchner Architekten Max Littmann. Nach äußerst knapper Bauzeit konnte das neue Haus fristgerecht am 15. Mai 1913 unter Anwesen-

heit des neuen bayerischen Staatsoberhauptes, des nachmaligen Königs Ludwig III., eingeweiht werden. Prinzregent Luitpold war am 12.12.1912 verstorben. Die Baukosten für das repräsentative Gebäude betragen 3,4 Millionen Mark. Max Littmann hatte den Neubau unter Erhalt der Arkaden und des alten Kursaals geplant. Er verband dabei alte und neue Bauteile so geschickt, dass sie von außen betrachtet wie aus einem Guss erscheinen.

Zwischen 1998 und 2005 wurde der Gebäudekomplex vom Freistaat Bayern generalsaniert. Es galt, die komplette Haustechnik auszutauschen sowie eine moderne Medien- und Bühnentechnik zu integrieren. Nicht zuletzt mussten Statik und Brandschutz auf den Stand der Technik gebracht werden.



Der Max-Littmann-Saal. Foto: Romana Kochanowski



Foyer des Regentenbaus. Foto: Romana Kochanowski

Max-Littmann-Saal

Der große Festsaal, heute zu Ehren des Architekten „Max-Littmann-Saal“ genannt, bildet den Mittelpunkt des Regentenbaus. Die rechteckige, komplett holzverkleidete Pfeilerhalle hat die Ausmaße von 36,5 auf 18 Meter und ist 16 Meter hoch. Die Seitenwände bestehen aus poliertem Kirschbaumholz mit Ebenholzintarsien, die kassettierte Decke aus Fichtenholz. Beides zusammen ist nicht nur von höchst ansprechender ästhetischer Wirkung, sondern gewährt auch eine hervorragende Akustik. Der Max-Littmann-Saal zählt zu den hervorragendsten Konzertsälen der Welt. Er bietet Platz für rund 1 200 Besucher.

Die Längsseiten des Max-Littmann-Saals lassen sich über vierflügelige faltbare Türen – sie können in den Pfeilern verborgen werden – zu den angrenzenden Räumen öffnen.

Foyer des Regentenbaus

Der Festsaal wird durch das in strahlendem Weiß gehaltene Foyer erschlossen. Ein Blickfang ist das Deckengemälde von Julius Mössel: „Orpheus“. Es ist ohne Eurydike, nur mit Tieren, gemalt. Die Wandflächen über den Türen zieren stuckierte Musikinstrumente.



Der Grüne Saal. Foto: Elmar Hahn



Der Weiße Saal. Foto: Traugott May

Grüner Saal

Der Grüne Saal war als Musikzimmer konzipiert. Er ist gänzlich grün, mit weißen Ornamenten ausgemalt und über den Türen mit vier ovalen Blumenstücken versehen. Besonders beeindruckend sind jedoch die beiden kannelierten, mit trichterförmigen Kapitellen versehenen Säulen. Heute wird er auch als Konferenz- und Vortragssaal genutzt und dient bei Galas, Bällen und Kongressen als räumliche Ergänzung zum Max-Littmann-Saal.

Weißer Saal

Der Weiße Saal, ursprünglich Konversationssaal (Raum für stilvolle Gespräche), heute repräsentativer Rahmen für Matineen, Vorträge, Tagungen, Konferenzen und Trauungen, ist in weißem Stuck ausgeführt und mit Spiegeln und Kaminen aus Skyros-Marmor und vergoldeten Gittern verziert. Als besonderen Schmuck enthält er eine Büste des Prinzregenten Luitpold.



Der obere Lesesaal. Foto: Alexandra Nadler



Salon am Schmuckhof. Foto: Traugott May

Oberer und unterer Lesesaal

Vor der Erfindung von Radio, Fernsehen und Internet waren Zeitungen und Zeitschriften die Informations- und Bildungsmedien und Lesesäle, in denen diese Medien in großer Zahl angeboten wurden, von großer Bedeutung. Der Regentenbau umfasste ursprünglich zwei Lesesäle. Der große oder obere, heute noch bestehende Lesesaal hielt ursprünglich Tageszeitungen aus aller Welt bereit, der kleinere untere die „belletristischen“ Zeitschriften.

Heute befindet sich hier die Tourist-Information. Beide Räume gewähren Ausblicke in den romantischen Schmuckhof.

Salon am Schmuckhof

Ebenfalls dem Schmuckhof zugeordnet ist das ehemalige Spielzimmer. Heute wird der Salon als Vortrags- und Seminarraum, bei Bällen im Max-Littmann-Saal gerne auch für festliche Buffets genutzt.

Zur Erbauungszeit empfand man die dunkle Tapete mit ihrem Schmuck durch bunte Vögel und Blumen als japanisch anmutend.



Schmuckhof. Foto: Alexandra Nadler



Kurgarten Cafe. Foto: Rainer Hackenberg

Schmuckhof

Keine Beschreibung des Regentenbaus versäumt es, auf den reizvollen, als kleinen Garten angelegten Innenhof hinzuweisen. Er wird als „entzückendes Idyll“, als „stilles, dem Weltlärm entrücktes Gärtchen“ oder als „fränkische Toskana“ gepriesen, denn er ist rundum mit Fresken im Stil der italienischen Renaissance ausgemalt und mit Bronzeputten sowie Kalksteingöttern geziert. In den Fresken verstecken sich Porträts der berühmtesten Kissinger Kurgäste: Kaiser und Könige, Dichter und Komponisten, Maler und Wissenschaftler, Politiker und Militärs. Es würde den Rahmen sprengen, sie alle aufzuzählen. Auch der Schmuckhof dient in lauen Sommernächten als Veranstaltungsort.

Kurgarten Cafe

Der dreischiffig entworfene Raum des Kurgarten Cafes mit der vorgelagerten Sonnenterrasse bietet ebenfalls ein nobles Ambiente. Er ist mit lackiertem Pappelholz getäfelt, Wandgemälde zeigen die fränkischen Schlösser Aschaffenburg, Würzburg, Veitshöchheim sowie die Eremitage bei Bayreuth. Die fünf großen Bogenfenster lassen sich zu den Arkaden hin öffnen.

**Stadtgeschichtliche Information
Der Regentenbau Bad Kissingen**

Herausgegeben von Peter Weidisch

2. Auflage 2021

Texte: Birgit Schmalz

Titelbild: Romana Kochanowski

Stadt Bad Kissingen

Stadtarchiv

Promenadestr. 6

97688 Bad Kissingen

stadtarchiv@stadt.badkissingen.de

www.badkissingen.de